

Die Transkription vom Schweizerdeutschen ins Hochdeutsche

Ob ein Interview transkribiert, ein Vortrag schriftlich festgehalten oder eine Sitzung protokolliert werden soll: jede dieser Situationen profitiert davon, wenn die Teilnehmer ihre Muttersprache, in diesem Fall Schweizerdeutsch, sprechen dürfen. Ein Interview für einen Dokumentarfilm wirkt authentischer, und in einer Forschungssituation kann es für den Gesprächsfluss und auch das Wohlbefinden der Probanden enorm förderlich sein, wenn das Interview in der jeweiligen Muttersprache geführt wird. Insbesondere bei der Befragung von Probanden, wo teilweise auch das Verhalten des Probanden analysiert sowie Störfaktoren in der Interviewsituation berücksichtigt werden müssen, kann das von kritischer Bedeutung sein.

Die Abschrift ist anschliessend jedoch auf Hochdeutsch mehr von Nutzen, weil die Analyse so besser auszuwerten und weiterzuverarbeiten ist. Zudem lassen sich die Transkripte dann auch besser mit anderen, nicht in Schweizerdeutsch geführten Interviews vergleichen. Bei einem Dokumentarfilm bietet es sich zudem für ein breiteres Verständnis und eine breitere Ausstrahlung und Vermarktung an, hochdeutsche Untertitel zu erstellen.

Wichtig ist, dass von Anfang an klar definiert wird, welche Art der Transkription notwendig ist, wofür sie verwendet wird und was die Zielsetzung ist.

Transkription Hochdeutsch mit Schweizer Akzent – Hochdeutsch

Schweizer Muttersprachler, die Hochdeutsch sprechen, verwenden häufig Begriffe, die nur in der Schweiz verwendet werden, und sind aufgrund des Akzents schwerer zu verstehen als deutschsprachige Personen. Wenn man als Schweizer Hochdeutsch spricht, ist man nicht immer allen Hochdeutsch Sprechenden verständlich.

Beispiele für Begriffe, die ein Schweizer auch gerne einmal im Hochdeutschen benutzt:

- Trottoir – Bürgersteig
- Grillieren - grillen
- Glace - Speiseeis
- Nüsslisalat – Feldsalat
- Sackmesser – Taschenmesser
- Teigwaren – Nudeln
- Estrich – Dachboden
- Antönen - andeuten

Geglättete Transkription Schweizerdeutsch – Hochdeutsch

Diese Form der Transkription bietet sich an, wenn die Transkription zur Inhaltsanalyse benutzt wird und wirklich nur der Inhalt wichtig ist, und nicht die Form, wie etwas gesagt wird. Meist wurde das Interview hier nur deshalb auf Schweizerdeutsch gehalten, damit die Person freier sprechen kann. Im Schweizerdeutschen gibt es viele Dialekte, viele Eigenheiten und spezifische Wörter, die nichts mit dem hochdeutschen Wort gemeinsam haben und die es ins Hochdeutsche zu übersetzen gilt. Da die Transkription ins Hochdeutsche daher eher einer Übersetzung als einer blossen Abschrift gleicht, ist die Arbeit dementsprechend auch aufwendiger.

Bei der geglätteten Transkription

- liegt der Fokus auf dem Verständnis, Leseverständnis und Lesefluss
- werden schweizerdeutsche Eigenheiten ausgebügelt und viele Wörter durch ein «hochdeutscheres» Wort ersetzt, z.B. «wo» in «der/welcher», gell/gäll in «nicht wahr»
- werden grammatikalische Fehler ausgebügelt, z.B. nicht übertragbare Worte übersetzt oder eingedeutscht (gäng, ebe)
- Helvetismen werden sinngemäss übersetzt

Beispiele für eine geglättete Transkription :

A: «Was häsch geschter gmacht?»

A: «Was hast du gestern gemacht?»

B: «En Kolleg hed mich zu sich hei iglade»

B: «Ein Freund hat mich zu sich nach Hause eingeladen»

Je nach Dialekt und Herkunft des Schweizerdeutsch Sprechenden sowie Dialekt und Herkunft des in Deutschland ansässigen ist der Dialekt für die Person nicht oder nur schwer zu verstehen.

Beispiele für schweizerdeutsche Wörter, die für Hochdeutsch Muttersprachler nur schwer verständlich sind:

- wo – wo, in gewissen Fällen aber «welcher»
- gell/gäll – nicht wahr
- gumpe – springen, hüpfen
- Zmorge – Frühstück
- Chaschte – Schrank

- Güsel, Chübel – Müllsack
- Gigetschi, Bütschgi - Kerngehäuse beim Apfel

Die Transkription schweizerdeutscher Inhalte in Hochdeutsch beinhaltet neben vielen typisch schweizerischen Ausdrücken auch noch die Schwierigkeit, dass gewisse Sätze ganz anders gebildet werden. So ist der Satzbau teilweise ganz anders.

«Wo bisch geschter gsi?»

«Wo bist du gestern gewesen oder wo warst du gestern?»

Anwendung individueller Regeln

Auf Anfrage können immer auch individuelle Regeln angewendet werden. Z.B. kann es vor allem in der sprachwissenschaftlichen Forschung manchmal wichtig sein, dass Helvetismen wortgetreu übernommen werden. Hier können wir uns gerne miteinander absprechen.

Transkription Schweizerdeutsch – Schweizerdeutsch

Wortgetreue Transkription in Schweizerdeutsch. Dies kann vor allem im wissenschaftlichen Bereich wichtig sein, wenn das Transkript in der Originalsprache angehängt werden soll, oder die Art und Weise, wie etwas ausgedrückt werden soll, von grosser Wichtigkeit ist.